



Coleoptera.

Über entomologische Nomenklatur.*)

Von Sigm. Schenkling.



Seit Linné (1707—1778) benennt man jedes Tier und jede Pflanze mit zwei Namen; der eine Name giebt die Gattung (genus), der andere die Art (species) an. Diese doppelte Benennung, die „binäre oder binome Nomenklatur“, macht es allein möglich, einen organischen Körper nach seiner Stellung im System genau zu bezeichnen. Zwar haben einige Forscher nach Linné, z. B. Buffon, Amyot („De la nomenclature entomologique“ 1859) u. a. versucht, an die Stelle der binären die mononome Methode einzuführen, nach welcher jedes Wesen nur mit einem Namen benannt wird; doch haben diese Reformer wenig Anhang gefunden.

Dasselbe Tier ist oft von verschiedenen Naturforschern beschrieben und hat auf diese Weise verschiedene Namen erhalten. So führt der bekannte Schwimmkäfer *Hydröporus plänus* F. noch folgende Artnamen: *tusulus* Ill., *flävipes* F., *holosericeus* Marsh., *äter* Forst., *pubescens* Steph., *fuscatus* Steph., *nigriceps* Prell. Deshalb ist es, um Verwechslungen zu vermeiden, nötig, hinter dem Namen den jedesmaligen Autor anzugeben. Wie notwendig diese Angabe ist, ergibt sich auch deutlich aus der Vergleichung folgender Namen für zwei einander ähnliche Laufkäfer: *Cárabus granulátus* L. = *Car. cancellátus* F., *Cárabus cancellátus* Ill. = *Car. granulátus* F.

Man hat sich jetzt dahin geeinigt, in zweifelhaften Fällen das Prioritätsprinzip entscheiden zu lassen, d. h. der ursprünglich älteste Name wird gebraucht, jedoch mit der Ein-

*) *Nus*: *Nomenclator coleopterologicus*. Eine etymologische Erklärung sämtlicher Gattungs- und Artnamen der Käfer des deutschen Faunengebietes. (Siehe unter Litteratur).

schränkung, daß das betr. Objekt unter dem aufgeführten Namen auch wirklich kenntlich beschrieben ist und keinerlei Verwechslung mit einem ähnlichen Tiere zuläßt. Auch wird gegenwärtig angestrebt, unrichtig gebildete oder falsch geschriebene Namen durch bessere, richtige zu ersetzen. Auf diese Weise fallen allerdings eine Menge gebräuchlicher Namen weg, und wer mitten im koleopterologischen Leben und Treiben, Handel und Wandel steht, dem wird es zum mindesten unbequem sein, sein Gedächtnis wiederum mit neuen Namen zu belasten. Doch wir stehen ja noch nicht am Ende unserer Wissenschaft, und die neuen Namen werden uns bald ebenso geläufig sein, wie es die alten waren. Insbesondere ist das Prioritätsprinzip ja weiter nichts als der Ausdruck einfacher Gerechtigkeit, sowie das einzige Mittel, ein für allemal feststehende Namen in die Nomenklatur einzuführen. „Ein sich auf Bequemlichkeit fußender Konservatismus ist nicht wissenschaftlich, und die sogen. Kontinuität, die „loi de prescription“ der Franzosen, scheint nur zur größten Willkür und Anarchie zu führen.“

Durch das Auffinden vieler neuer Spezies, sowie durch die kritische Sichtung der vorhandenen Arten waren mit der Zeit die alten Gattungen gewaltig angeschwollen. Duftschmid führt in seiner „Fauna Austriae“ allein 252 Arten unter dem Gattungsnamen *Cárabus* an; die Gattung *Homálotá* umfaßt nach Schilsky's „Verzeichnis der Käfer Deutschlands“ 173 deutsche Arten. Infolgedessen war eine Teilung solcher Gattungen nötig. Allerdings ist man wohl darin etwas zu weit gegangen; denn wenn auch zugegeben werden muß, daß durch Zusammenfassen der verwandten Arten zu Gruppen und durch scharfe Gegenüberstellung derselben das System nur gewinnen kann, so hätte man sich in vielen Fällen mit der Aufstellung eben dieser Gruppen oder Subgenus begnügen können, ohne neue Gattungen, oft nur für eine Spezies, aufzustellen. So ist die alte, schön begrenzte Gattung *Silphá* — wenigstens was ihre deutschen Arten anbetrifft, in 7 Gattungen zerspalten, von denen 5 nur je eine Spezies umfassen.

Der neuen Gattung resp. Untergattung muß selbstverständlich der Name desjenigen Autors beigelegt werden, welcher sie

in der heutigen Begrenzung festgestellt hat; dabei ist es gleichgültig, ob der Gattungsname schon von einem älteren Autor gebraucht war. „Sätte man,“ sagt sehr richtig Ganglbauer in dem Vorwort zu: „Die Käfer von Mitteleuropa,“ „bisher zwischen wirklichen und nominellen Autoren unterschieden, so wäre die heillose Verwirrung, die durch unlogische Auslegung des Prioritätsprinzipes und darauf basierende Verrückung der geläufigsten Namen in die Nomenklatur der Käfergattungen gebracht wurde, teilweise vermieden worden.“

Eine gerechte und wichtige Forderung an die Namen ist die, daß jeder derselben eine bestimmte Bedeutung habe. Sie sollten eigentlich von wesentlichen, durchgreifenden Eigenschaften genommen werden und so den Charakter des betr. Objekts schon durch die Sprache darstellen. Leider wird häufig dagegen gefehlt. Der berühmte Entomologe Fabricius spricht sogar in seiner „Systema eleutheratorum“ den Satz aus: „Optima nomina, quae omnino nihil significant,“ d. h. diejenigen Namen sind die besten, welche ganz und gar nichts bedeuten. Nach diesem Rezept hat denn auch Fabricius, haben viele seiner Anhänger lustig darauf los Namen fabriziert, welche höchstens durch ihre Endung beweisen, daß sie den klassischen Sprachen angehören sollen. Dergl. Namen sind z. B. Opátrum F., Bárgus Schiödt., Bíralus Muls u. a. Dahin gehören auch die Namen, welche durch Umstellung der Buchstaben eines andern Namens entstanden sind, wie Calpúsa Muls. aus Placúsa Er., Néstus Rey aus Sténus Latr. u. a.

Mehr Beziehung zu ihrem Objekt haben schon die Namen, welche aus Personennamen gebildet sind; denn dieselben bezeichnen zum Teil den Entdecker des betr. Käfers, zum Teil sind sie zu Ehren irgend eines tüchtigen Entomologen aufgestellt. Wegfallen müßten dann allerdings Namengebungen „zu Ehren der lieben Frau“ oder „des treuen Freundes“, wenn dieselben nicht in innerer Beziehung zu dem Objekt stehen. Auch wäre es wünschenswert, daß nicht eine zu große Anzahl von Käfern nach demselben Naturforscher benannt werde. Für die Namengebung mancher, namentlich neuerer Beschreiber ist dieser Personenkultus geradezu charakteristisch.

Bezüglich der Schreibung dieser von Personennamen abgeleiteten Artnamen sei bemerkt, daß ich mich nicht habe entschließen können, dieselben mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben, wie es in der neuesten Zeit von verschiedenen Seiten aus geschieht. Abgesehen davon, daß diese Schreibweise gegen alle Regeln der Grammatik verstößt, können sehr leicht Verwechslungen schlimmer Art vorkommen oder doch wenigstens die Namen recht unverständlich werden. Während die Namen *Scribae*, *Sartorii* u. a. sofort an berühmte Entomologen erinnern, liegt bei der Schreibweise *scribae*, *sartorii* die Gefahr nahe, den betr. Käfer in Beziehung zu dem Schreiber (*scriba*) resp. Schneider (*sartorius*) oder deren Thätigkeit zu bringen. Schaum benannte die *Cicindela Clara* nach seiner Frau; wird der Artnamen klein geschrieben, so wird man das Wort gern mit „klar, hell, glänzend“ übersetzen wollen. — Zweck näherer Orientierung über diese Frage verweise ich auf den Aufsatz von Dr. G. Kraatz in der „Deutschen Entomologischen Zeitschrift“ 1892, pag. 380, sowie auf den „Rapport de la nomenclature des êtres organisés“, herausgegeben von Prof. H. Blanchard im Auftrage des internationalen Kongresses in Paris im Jahre 1889.

Alle übrigen Artnamen, also auch die von Pflanzennamen abgeleiteten, sind mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben.

Schließlich erübrigt noch, einige Worte über deutsche Benennungen der Käfer zu sagen. Eine Sammlung kann nur dann Anspruch auf wissenschaftlichen Wert machen, wenn ihre Objekte in streng wissenschaftlicher Weise benannt sind. Dieser Forderung wird nicht genügt durch Anwendung deutscher Namen; denn wohl kaum für einen Käfer der deutschen Fauna ist dieselbe Bezeichnung in Ost und West, Nord und Süd unseres Vaterlandes gebräuchlich. Dazu kommt noch, daß die deutschen Käfernamen viel zu allgemein gehalten sind (Goldkäfer, Blütenkäfer u. a.), um eine Spezies resp. Gattung genau zu bezeichnen. Die neuerdings in manchen Werken eingeführten deutschen Namen sind zum großen Teil nur Übersetzungen der lateinischen. Als Kuriosa mögen einige Namen genannt werden, wie man sie in der älteren koleopterologischen Literatur und auch hin und wieder in neueren Werken findet: der Sand=Erde=Staub=

Scharrkäfer (Duftschmid, Fauna Austriae I, pag. 86), der Dungkäfer mit dem schwarzen Gemeinfleck (ibid. pag. 113) dicht punktierter, rotfleckiger Großaugen=Düster=Halbflügler (Bau, Käfersammler, pag. 112), der breitrüffelige Breitrüffelkäfer (Thon und Reichenbach, Insekten, Krebs- und Spinnentiere, pag. 373). Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um darzutun, wohin man kommt, wenn man für jeden deutschen Käfer auch einen deutschen Namen will. Für die sehr häufig vorkommenden, sowie für die durch ihre Größe oder Farbe, Nützlichkeit oder Schädlichkeit auffallenden Käfer sind volkstümliche Bezeichnungen vorhanden. Dem Volke und der Jugend mögen dieselben trotz der oben angegebenen Mängel genügen. Wer jedoch systematisch sammelt, kommt damit nicht aus. — — —
Hamburg.

Das Auffuchen von *Harpyia bicuspis*-Puppen.

Aus eigener Erfahrung bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß das Auffuchen der *bicuspis*-Puppen in unserer Gegend im Oktober und November stattfinden kann. In den genannten Monaten sind Wiesen und Felder leer, und so kann man die Sammelexkursion ungehindert antreten. Vorzügliche Aufenthaltsorte sind hohe, vereinzelt an Bächen stehende Erlen. Die meisten Puppen fand ich an Erlenbäumen, welche einen Durchmesser von ungefähr 30 — 40 cm hatten. Nach meiner Meinung findet man sie in dichten Erlengebüschen, seltener da, wo sich viel Singvögel aufhalten. Ein großer Feind der *bicuspis*-Puppen ist der Specht, welcher viele aushackt, weshalb der Schmetterling sehr selten auftritt. Es ist notwendig, daß man in der Zeit sammeln geht, ehe der Specht Schaden anrichtet. Die meisten Puppen fand ich unten am Stamm bis herauf zu Manneshöhe. Natürlich gehört ein geübtes Auge dazu, um selbige nicht zu übersehen. Um die Puppe heraus zu bekommen, bediene ich mich eines Stemmeisens oder eines starken Messers. Einer meiner Freunde fand voriges Jahr 16 Stück *bicuspis*-Puppen. Noch zu erwähnen wäre, daß das Auffuchen der Puppen leichter und besser ist, als das Sammeln der Raupen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [1895](#)

Autor(en)/Author(s): Schenkling Sigmund

Artikel/Article: [Über entomologische Nomenklatur 170-174](#)